

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-02-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. Februar 1960

M. Bruno Kreitner
aéreo 5/3
Barranquilla
Colombia

Sehr geehrter Herr Kreitner, -

haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 27. Januar.

Leider werde ich Sie enttäuschen müssen. Zunächst scheint mir, dass "Der Wendepunkt" den Tod von Klaus innerhin weitgehend erklärt. Denken Sie nur an den kurzen Abschnitt aus den Tagebüchern meines Bruders, der, unter dem Datum des 13. März, 1942, sich mit dem Problem "Heimkehr oder Exil?" befasst. "Falsche Problemstellung!", schreibt Klaus. "Überholte Alternative! Die einzig aktuelle, einzig relevante Frage ist: Wird aus diesem Kriege eine Welt entstehen, in der Menschen meiner Art leben und wirken können? Menschen meiner Art, Kosmopoliten aus Instinkt und Notwendigkeit, geistige Mittler, Vorläufer und Wegbereiter einer universalen Zivilisation werden entweder überall zu Hause sein oder nirgends. In einer Welt des gesicherten Friedens und der internationalen Zusammenarbeit wird man uns brauchen; in einer Welt des Chauvinismus, der Dummheit, der Gewalt gäbe es keinen Platz, keine Funktion für uns. Wenn ich das Kommen einer solchen Welt für unvermeidlich hielte, ich folgte noch heute dem Beispiel des entmutigten Humanisten Stefan Zweig..."

Nun, - und was für eine Welt haben wir heute? Wie sah unsere Welt schon 1949 aus? Klaus hat nach dem Kriege noch vier Jahre geduldig abgewartet und es übrigens nicht erlebt, dass sein Buch, "Der Wendepunkt" erschien. Der Verlag war vertragsbrüchig geworden.

Im übrigen setzt eine Tat, wie die von Klaus begangene natürlich eine ganze Reihe von Motiven voraus. Ihn, - das wissen Sie, - war Sehnsucht nach dem Tode eingeboren und ~~warigens~~ war sie ererbt. Die beiden Schwestern meines Vaters brachten sich selbst ums Leben. Nicht nur ererbt, aber, war dieser Hang, - er basierte auch auf dem vielen freiwilligen Sterben um ihn her. All seine nächsten Freunde hatten Selbstmord begangen, - und alle wussten sie irgendwie, warum.

Es ist wahr, dass in Klaus eine ungewöhnliche Tapferkeit, ja, zu Zeiten eine wahre Liebe zum Leben in Widerstreit standen zu den tödlichen Tendenzen, denen er schliesslich erlag. Wahr ist auch, dass gerade der Brief, mit dem "Der Wendepunkt" schliesst, eine Art von Aufruf zum Lebensdienst darstellt, ~~warum~~ mittels dessen

Lebensorden

Kämpfens

er dem Tode scheinbar den Rücken kehrt. Aber der helle, klare und bejahende Wille eines Tages mag das genaue Gegenteil ausmachen der tieferen und unüberwindbaren Sehnsucht der folgenden Nacht. Und, noch einmal: die Welt, in der er sich fand, war genau die, in der keinesfalls leben zu wollen, er bereits im Jahre 42 geschworen hatte.

Sie fragen nach der "Wirkung" des furchtbaren Ereignisses auf die Familie". Aber ich bitte Sie! Mag sein, dass ich, falls ich meinerseits lang genug existiere, über den Tod meines Bruders öffentlich Auskunft gebe. Mag sein, auch nicht. Es gibt gewisse Dinge, die man - und gehöre man hundert Mal der "Öffentlichkeit" an - denn doch nicht im Druck beredet.

Es ist sehr schade, dass Sie erst jetzt nach dem Verbleib Ihres Manuskripts forschen. Sie haben recht, wenn Sie meinen, dass bei uns gewissenhafte Ordnung herrsche. Länger, aber, als 20 Jahre bewahren wir Manuskripte, von deren Autoren wir nicht wieder gehört haben, nicht auf, und so ist denn leider die Kopie Ihres Werkes "Wissen um ein Kulturgesetz" anno 59 von den Papiermännern der Heilsarmee abgeholt worden. Dies tut mir leid.

Lassen Sie mich hoffen, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen über Klaus trotz allem ein wenig behilflich gewesen bin und nehmen Sie, mit meinem herzlichen Dank für Ihr Interesse am Leben und Sterben meines Bruders, die besten Grüsse und Wünsche

Ihre sehr ergebenen

19. Februar 1960

M. Bruno Kreitner
aéreo 543
Barranquilla
Colombia

Sehr geehrter Herr Kreitner, -

haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 27. Januar.

Leider werde ich Sie enttäuschen müssen. Zunächst scheint mir, dass "Der Wendepunkt" den Tod von Klaus immerhin weitgehend erklärt. Denken Sie nur an den kurzen Abschnitt aus den Tagebüchern meines Bruders, der, unter dem Datum des 13. März, 1942, sich mit dem Problem "Heimkehr oder Exil?" befasst. "Falsche Problemstellung!", schreibt Klaus. "Überholte Alternative! Die einzig aktuelle, einzig relevante Frage ist: Wird aus diesem Kriege eine Welt entstehen, in der Menschen meiner Art leben und wirken können? Menschen meiner Art, Kosmopoliten aus Instinkt und Notwendigkeit, geistige Mittler, Vorläufer und Wegbereiter einer universalen Zivilisation werden entweder überall zu Hause sein oder nirgends. In einer Welt des gesicherten Friedens und der internationalen Zusammenarbeit wird man uns brauchen; in einer Welt des Chauvinismus, der Dummheit, der Gewalt gäbe es keinen Platz, keine Funktion für uns. Wenn ich das Kommen einer solchen Welt für unvermeidlich hielte, ich folgte noch heute dem Beispiel des entmutigten Humanisten Stefan Zweig..."

Nun, - und was für eine Welt haben wir heute? Wie sah unsere Welt schon 1949 aus? Klaus hat nach dem Kriege noch vier Jahre geduldig abgewartet und es übrigens nicht erlebt, dass sein Buch, "Der Wendepunkt" erschien. Der Verlag war vertragsbrüchig geworden.

ausserdem
Im Übrigen setzt eine Tat, wie die von Klaus begangene natürlich eine ganze Reihe von Motiven voraus. Ihn, - das wissen Sie, - war Sehnsucht nach dem Tode eingeboren und ~~war~~ ~~war~~ war sie ererbt. Die beiden Schwestern meines Vaters brachten sich selbst ums Leben. Nicht nur ererbt, aber, war dieser Hang, - er basierte auch auf dem vielen freiwilligen Sterben um ihn her. All seine nächsten Freunde hatten Selbstmord begangen, - und alle wussten sie irgendwie, warum.

Kämpfenside
Es ist wahr, dass in Klaus eine ungewöhnliche Tapferkeit, ja, zu Zeiten eine wahre Liebe zum Leben in Widerstreit standen zu den tödlichen Tendenzen, denen er schliesslich erlag. Wahr ist auch, dass gerade der Brief, mit dem "Der Wendepunkt" schliesst, eine Art von Aufruf zum Lebensdienst darstellt, ~~vermittels~~ ~~des~~ dessen

er dem Tode scheinbar den Rücken kehrt. Aber der helle, klare und bejahende Wille eines Tages mag das genaue Gegenteil ausmachen der tieferen und unüberwindbaren Sehnsucht der folgenden Nacht. Und, noch einmal: die Welt, in der er sich fand, war genau die, in der keinesfalls leben zu wollen, er bereits im Jahre 42 geschworen hatte.

Sie fragen nach der "Wirkung" des furchtbaren Ereignisses auf die Familie". Aber ich bitte Sie! Mag sein, dass ich, falls ich meinerseits lang genug existiere, über den Tod meines Bruders öffentlich Auskunft gebe. Mag sein, auch nicht. Es gibt gewisse Dinge, die man - und gehöre man hundert Mal der "Öffentlichkeit" an - denn doch nicht im Druck beredet.

Es ist sehr schade, dass Sie erst jetzt nach dem Verbleib Ihres Manuskripts forschen. Sie haben recht, wenn Sie meinen, dass bei uns gewissenhafte Ordnung herrsche. Länger, aber, als 20 Jahre bewahren wir Manuskripte, von deren Autoren wir nicht wieder gehört haben, nicht auf, und so ist denn leider die Kopie Ihres Werkes "Wissen um ein Kulturgesetz" anno 59 von den Papiermännern der Heilsarmee abgeholt worden. Dies tut mir leid.

Lassen Sie mich hoffen, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen über Klaus trotz allem ein wenig behilflich gewesen bin und nehmen Sie, mit meinem herzlichsten Dank für Ihr Interesse am Leben und Sterben meines Bruders, die besten Grüsse und Wünsche

Ihre sehr ergebenen

